Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 207. Dienstag, den 5. September. 1876.

Nathanael. Sonnen-Aufg. 5 U. 16 M. Unterg. 6 U. 40 M. — Mond-Aufg. 7 U. 0 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

5. September.

1701. Prinz Leopold von Dessau nimmt mit den preussischen Grenadieren die Citadelle von Pianezzo in Sardinien.

1733. * Christoph Martin Wieland, deutscher Dichter, der gewöhnlich als das dritte Haupt der älteren Gruppe unserer classischen Literaturwelt neben Klopstock und Lessing gilt, in Oberholzheim bei Biberach.

1774. Eröffnung des Bromberger Canals.

1870. König Wilhelm hält seinen Einzug in Rheims. In Paris wird das Ministerium der Republik gebildet.

Politische Wochenübersicht.

Die allgemeinen Aufgaben der Diplomatie, welche eine Folge des von dem Fürsten Milan den Mächten übergebenen Mediationsgesuches sind, haben im Laufe einer vollen Woche anscheinend keine Förderung erfahren. Es liegt bis heute noch keine zuverlässige Mittheilung darüber vor, ob eine Uebereinstimmung unter den Mächten erfolgt ist. Dagegen mehren sich die Anzeichen, daß die Bemühungen der gesammten Diplomatie fruchtlos sein werden. Die Abneigung gegen einen vorzeitigen Friedensschluß tritt bei den betheiligten Parteien ziemlich ausgeprägt hervor. — Zur Einleitung der Neuwahlen für den preußischen Landtag sind von Seite der Behörden bereits die ersten amtlichen Schritte gethan worden. Die Ortsbehörden sind zur schleunigen Anlegung der Wählerlisten angehalten worden. Es sind in diesen Anordnungen keine Aenderungen gegen früher vorgenommen worden und es erfolgt wie früher die Einzeichnung nach den Steuern. Besonders ist darauf geachtet werden, daß die Auslegung der Listen ordnungsmäßig erfolgt. — Die Gerüchte, daß die Regierung mit der Absicht umgehe, die Aufhebung der Eisenzölle auf zwei Jahre zu verschieben, gewinnen an Konsistenz. Von der einen Seite wird positiv gemeldet, das bezügliche Gesetz werde dem Reichstage vorgelegt werden. Andererseits weiß man nur, daß diese wichtige Frage in Regierungskreisen ventilirt wird. — Der Elsaß-Lothringer Bundesausschuß soll in einen Landtag verwandelt werden. Wie die „Weserzeitung“ vernimmt, soll schon dem Reichstage in der Herbstsession ein Gesetzentwurf zugehen, wonach die die elsaß-lothringische Landesgesetzgebung bezüglichen Befugnisse des Reichstags auf jenen Ausschuß übergehen. Jedoch soll das Gesetz nur fakultativ sein, indem die Erweiterung der Kompetenz des Landesausschusses jederzeit wieder rückgängig gemacht und die Reichstag ohne Weiteres wieder an die Stelle jener Körperschaft substituirt werden kann.

In England kommt die Bewegung gegen die orientalische Politik des Ministeriums mehr und mehr in Fluß. In Glasgow, Nottingham, Bristol, Exeter und anderen Provinzialstädten werden öffentliche Meetings vorbereitet zu dem Behufe, Entrüstung über die von türkischen Truppen in Bulgarien verübten Gräuelthaten auszudrücken und die Regierung aufzufordern, von der Pforte Garantien für den künftigen Schutz der Christen in der Türkei zu verlangen.

Der Thronwechsel in der Türkei hat sich bereits vollzogen. Es ist ein Irrthum, wenn dieser Vorgang als ein Werk Midhat Pascha's dargestellt wird; derselbe hatte gar kein Interesse an Stelle des regierungsunfähigen Murad den türkischen konservativen Hamid gesetzt zu sehen, der den Reformen gewiß nicht freundlich gesinnt ist. Wie sich nach dieser Veränderung die Stellung des Großveziers Mehemed Ruschdi Pascha gestalten wird, bleibt abzuwarten. Auch im diplomatischen Korps in Constantinopel scheinen Aenderungen bevorzustehen. Der Rücktritt des französischen Botschafters v. Bourgoing ist eine beschlossene Thatsache. Sir Elliot, der englische Botschafter, dessen Stellung ebenfalls unhaltbar geworden ist, hat einen längeren Urlaub erhalten. Was den Kriegsschauplatz bei Alexinatz betrifft, so hat sich die wahre Sachlage nach den in der Regel mindestens in den Einzelheiten unzuverlässigen Kriegsdepeschen nicht feststellen lassen. So viel dürfte jedoch als sicher anzunehmen sein, daß der Vortheil mehr auf Seite der Serben ist. Die militärische Entscheidung ist demnach wiederum vertagt und es ist wahrscheinlich, daß die Feindseligkeiten fortgesetzt werden. Ganz günstig scheint die Lage der Montenegriner zu sein. Wie englische Kriegskorrespondenten melden, besitzen die Montenegriner reichliche Munitionsvorräthe und scheinen entschlossen zu sein den Krieg fortzuführen, selbst wenn Serbien unterliegen sollte; mit all' den Vortheilen verbesserter Waffen, über die sie nunmehr verfügen, ist zu ihrer Besiegung eine Streitmacht von nicht weniger als 100,000 Mann, von der mindestens dreiviertel gut disziplinirte Truppen sein müssen, erforderlich. — Die Lage in Bulgarien schildert der neueste Bericht der „Daily News“: „Es giebt daselbst keine Sicherheit für Leben oder Eigenthum. Die türkische Bevölkerung ist bewaffnet; die Christen sind ihrer Waffen beraubt worden und erstere thun, was ihnen beliebt. Jeden Tag werden Bulgaren von ihren muselmännischen Nachbarn beraubt und geplündert. Sie werden gezwungen ohne Lohn die schwerste Arbeit zu verrichten. In einigen Orten müssen sie sogar für die Erlaubniß, ihre eigene Ernte einheimsen zu können, einen Tribut entrichten und obendrein beraubt man sie ihres Viehes und ihrer Pferde. Wenn sie sich beklagen oder den mindesten Widerstand zeigen, werden sie geschlagen und mit Säbelhieben traktirt. Ueberdies werden Frauen und Mädchen in der schreiendsten Weise und auf offener Straße geschändet. Außerdem wird die christliche Bevölkerung durch Drohungen mit weiteren Massacres in einem Zustande des Schreckens gehalten. Kurz, das Land befindet sich in einem Zustande völliger Anarchie. Die türkischen Behörden üben weder Recht noch halten sie die Ordnung aufrecht; sie wollen nichts thun und verhindern womöglich, daß etwas gethan werde. Falls dennoch nicht, schließt der Berichterstatter, Europa die Angelegenheit in die Hände nimmt, werden Krankheiten Kälte und Hungersnoth ihr Schlimmstes thun, während zu gleicher Zeit die Gefahr einer neuen muselmännischen Erhebung droht, die Alles was bis jetzt dagewesen, bei Weitem übertreffen dürfte.

Deutschland.

Berlin, den 2. September. Gestern Vormittags fand auf dem Exercierplatz östlich der Tempelhofer Chaussee die große Herbstparade, commandirt von dem Prinzen August von Württemberg vor Sr. M. dem Kaiser gleich nach 10 Uhr statt. Dieselbe gewährte ein imposantes Schauspiel, da die Truppenaufstellung eine sehr zahlreiche und die Suite des Kaisers eine sehr glänzende war. Der Kaiser wohnte in erfreulicher Rüstigkeit und mit lebhafter Theilnahme dem schönen Gepränge bei.

— Der von der „Times“ vor einiger Zeit publizirte Artikel in Betreff der kommerziellen und finanziellen Lage Preußens enthält auch einen Passus, welcher darauf hinweist, daß in Preußen gar nichts geschehe, um die anderen Nationen zu veranlassen, ein Interesse an seinen Schulden zu nehmen und seine Anleihen auf fremden Märkten unterzubringen. Diese Anschauung wird von Finanzkapazitäten des Inlandes für durchaus begründet erklärt. Vor vielen Jahren ist der Finanzminister v. d. Heydt darauf hingewiesen worden, daß Preußen in kaum begreiflicher Weise unterlasse, für seine Staatsanleihen das Kapital des Auslandes heranzuziehen und dadurch das inländische Kapital der Arbeit- und Produktionskraft des Landes frei zu halten. Bei den allgemein bekannten musterhaft geordneten Verhältnissen der preußischen Staatsfinanzen wäre es ein Leichtes gewesen, jenes Ziel zu erreichen, wenn die Staatsanleihen in Paris, Amsterdam und London eingeführt und Zahlungsstellen für die Koupons an jenen Plätzen eingerichtet wären. Diese Vorstellungen fanden aber kein Gehör; man behauptete, daß Preußen Geld genug habe, und indem man bis heute alle geeigneten Mittel versäumte, das fremde Kapital heranzuziehen, errichtete man gegen dasselbe gleichsam eine chinesische Mauer und schöpfte unverdrossen aus den heimischen Quellen, ohne zu beachten, daß dieselben in anderen Richtungen so überaus befruchtend hätten wirken können, daß aber auch eine Erschöpfung derselben eintreten könne, wie sich das jetzt gezeigt hat. Die Schlußfolgerung dürfte nicht

Die Herrin von Kirby.

Roman
von
Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Entschuldigen Sie, Lady Olla, wenn ich Sie noch einmal belästige,“ sagte er, verschmitzt lächelnd, „ich wollte mir nur noch Ihre Börse ausbitten —“

„Meine Börse?“ fragte Olla entrüstet.

„Ja, Mylady; Sie sind mir noch das Passagiergeld schuldig und ich will mich mit Ihrer Börse bezahlt machen.“

„Ich bin Ihnen nichts schuldig,“ entgegnete Olla. „Sie haben mich nicht dahin gebracht, wohin ich es wünschte.“

„Ich will aber Ihre Börse haben,“ sprach Tim mit mehr Nachdruck. „Der alte Wilkin und seine Frau sind hinausgegangen, es nützt Ihnen also nichts, nach Hülfe zu rufen, denn Niemand hört Sie.“

„Ich kann sie Ihnen nicht geben,“ versetzte Olla bestimmt.

„Soll ich sie mit Gewalt nehmen?“ fragte Tim in drohendem Tone. „Wenn Sie es auf einen Kampf ankommen lassen, werden Sie jedenfalls schlecht wegkommen!“

Einen Augenblick noch zögerte Olla, da sie aber schutzlos war diesem brutalen Manne gegenüber, hielt sie es für das Beste, es nicht bis zum Aeußersten kommen zu lassen, und gab ihm die Börse.

„Ihre Uhr und Kette,“ sagte Tim trocken „bekomme ich wohl aus Dankbarkeit dafür, daß ich Sie vom Tode errettet habe.“

Lady Olla gab ihm auch dieses.

„Und nun noch Ihre Ringe und Broche,“ fuhr Tim fort, „als Belohnung dafür, daß ich Sie den Verfolgungen Ihres Vormundes entziehe.“

Lady Olla zögerte und lauschte, aber kein Geräusch von sich nähernden Tritten war vernehmbar.

Tim, dieses Zögern bemerkend, that eine Schritt vorwärts und erfaßte ihre Hand. Mit einer energischen Anstrengung aber entriß ihm das Mädchen dieselbe, zog die Ringe von den Fingern, lös'te die Broche und gab auch diese in die Hand des Räubers.

„Haben Sie sonst noch Werthsachen bei sich?“ fragte dieser.

„Nichts!“ lautete die Antwort.

„Nun, dann können Sie die alten Leute auch nicht bestechen, Sie in Freiheit zu setzen,“ sprach Tim. „Diese Speculation wird vortrefflich für mich auslaufen. Es ist nicht die geringste Gefahr vorhanden, daß Sie vor meiner Rückkehr befreit werden.“

Er steckte die Börse und das Geschmeide in seine Tasche und begab sich in das andere Zimmer.

Ein frugales Mahl wurde für Tim aufgetragen, welchem dieser tüchtig zusprach und dabei seinen Verwandten von seinen Erlebnissen in Australien erzählte. Er setzte ihnen seinen ganzen Plan in Betreff der Lady Olla auseinander u. gewann sie vollständig für seine Sache. An Olla's Thür wurde ein starker Holzriegel angebracht, welcher nur von außen geschoben werden konnte.

Mit einbrechender Dunkelheit verabschiedete sich Tim von seinen Verwandten und machte sich dann auf den Rückweg nach Kingstown und Clondalkin.

Lady Olla aber gänzlich abgespannt und trostlos über ihre verzweifelte Lage, saß in ihrem Gefängniß, in dumpfes Brüten versunken.

29. Kapitel.
Die Befreiung.

Die Ueberraschung Humphry Kirby's als er sich im Lindenhause zu Clondalkin so unerwartet Lord Dalton gegenüber befand, machte ihn für einen Augenblick sprachlos, und als dieser ihn so umsanft in's Haus zog, u. die Thür verschloß, glaubte er, sein letztes Stündchen sei gekommen. Dennoch beherrschte er sich soweit, daß er einige Worte hervorstammeln konnte.

„Ah“ sagte er, indem er sein Taschentuch hervorzog und sich den Schweiß von der Stirn wischte, wobei er schwer athmete, sich anstellend, als ob die Fahrt und der kurze Weg durch den Garten ihn sehr angegriffen hätten. „Ah das ist ein unerwartetes Vergnügen, Mylord.“

„Wirklich?“ fragte Lord Dalton mit scharfer Betonung. „Ihrem Gesicht nach zu urtheilen sollte man eher das Gegentheil annehmen.“

„Warum das?“ fragte der Advokat, rasch sich sammelnd. „Warum sollte ich mich nicht freuen, Sie hier zu sehen? Ich nehme an, daß Sie, wie ich selbst, in Ausübung eines christlichen Liebeswerkes hier sind. Oder haben Sie andere Beziehungen — vielleicht ein altes Bekanntschaftsverhältniß — zu dieser guten Frau, welche nebenbei bemerkt, die hülfsbedürftige Schwester meiner treuen Haushälterin ist?“

„Nein, ich habe keine intime Bekanntschaft mit dieser Frau, die ich gestern Abend zum ersten Male gesehen,“ entgegnete der junge Lord; „ich bin auch nicht gekommen, um ein Werk christlicher Liebe an einer „armen Frau“ zu thun; vielmehr bin ich gekommen, um Lady Olla Kirby aus einer unerhörten, schrecklichen Gefangenschaft zu befreien.“

Der Advokat war wie vom Schlage getroffen. Regungslos, wie von Stein, stand er da und starrte mit übernatürlich großen Augen Lord Dalton an. Er fürchtete in diesem Augenblicke, daß seine Pläne zerstört, daß Alles verloren und seine Mündel von ihrem Geliebten befreit worden sei.

„Ja das Mädchen ist fort, Mr. Kirby, sie ist frei“ rief Mrs. Wilkin zitternd und weinend. „O, Mr. Kirby, ich kann nichts dafür; ganz gewiß, es ist nicht meine Schuld! Mein Sohn hat den Schlüssel aus meiner Tasche gestohlen und sie herausgelassen. Er ist mit ihr durchgegangen und aus diesem und jenem weiß ich, daß sie England geflohen sind.“

Der Advokat athmete erleichtert auf. Er wußte jetzt, daß Tim Wilkin und Lady Olla zusammen fort waren. Es stand also fest, daß sein Plan gelungen und Olla nun todt und tief auf dem Meeresboden begraben war. Niemals wieder konnte eine Spur von ihr auftauchen und nichts hatte er mehr zu fürchten. Die Erleichterung seines Herzens fand Ausdruck auf seinem Gesicht und Lord Dalton nicht entgangen, der den Advokaten scharf beobachtete und den leisesten Wechsel in dessen Zügen bemerkte. Der Mann, der sonst seine Gesichtsmuskeln vollständig in der Gewalt hatte und sie nach seinem Willen spielen ließ, war in diesem Augenblick, da der Wechsel von Furcht und Schreck zur Erleichterung ein zu jäher war, nicht im Stande, sie auch nur einigermaßen zu beherrschen.

Wie bemerkt, war Lord Dalton diese Veränderung nicht entgangen und er schloß daraus, daß der Advokat mit der scheinbaren Flucht seiner Mündel einverstanden war und sie sich im Geheimen darüber freute.

„Er hat diese Flucht selbst angeordnet,“ dachte er, „wahrscheinlich war sie ihm hier nicht mehr sicher genug oder hat er noch einen schändlicheren Plan.“

Mr. Kirby, dem die Worte der Frau einen Ausweg aus seiner peinlichen Lage zeigten, trat einen Schritt auf die Frau zu und sagte in vorwurfsvollem Tone:

„Und das ist die Art, in welcher Sie mir dienen, Mrs. Wilkin. Dies ist die Treue, welche Sie mir versprochen?“

„Ich bin nicht Schuld daran, Mr. Kirby,“ jammerte die Frau. „Ich —“

„Schon gut,“ unterbrach sie der Advokat; „wir wollen später darüber sprechen.“

Er wandte sich zu Lord Dalton und sagte in scheinbarer Erregung:

„Mylord, ohne Zweifel überrascht Sie dies Alles. Ich weiß nicht auf welche Weise Sie erfahren haben, daß meine Mündel in diesem Hause sich befand; aber ich leugne die Thatsache nicht ab, daß sie hier gewesen ist und denke mich jederzeit und vor Jedermann, selbst vor Gericht, über mein Verhalten gegenüber meiner Mündel rechtfertigen zu können. Ich bin ein Junggeselle, und habe nur ein geringes weibliches Dienstpersonal in meinem Hause; Olla aber ist stolz, trotzig und hitzköpfig; sie vergißt, daß sie nicht mehr Herrin von Kirby ist und widersetzt sich meiner Autorität, verachtet meinen Rath und droht mein Haus zu verlassen, arm und mittel-

unberechtigt sein, daß die unterlassene Heranziehung fremdländischer Kapitalien zu unseren Staatsanleihen mit zu den Ursachen gehört, auf welche der jetzt allerorts in erschrecknender Weise bei uns hervortretende Kapitalmangel zurückzuführen ist.

— Geheimrath Virchow, welcher bisher in Misdroy sich aufhielt, ist gegenwärtig in Budapest auf dem internationalen anthropologischen Kongreß, von dort wird er sich zur Naturforscherversammlung, welche in Hamburg stattfindet, begeben und schließlich im Auftrage des Kultusministers an dem internationalen Kongreß für Rettungswesen in Brüssel theilnehmen. Seine Rückkehr nach Berlin erfolgt im Monat Oktober.

— Im Justizministerium ist man, wie offiziös mitgetheilt wird, mit den Vorarbeiten zu den Einführungsgesetzen beschäftigt, die durch die Reichstagsjustizgesetze erforderlich werden. Diese Einführungsgesetze müssen bekanntlich in allen Einzelstaaten mit den Landtagen vereinbart werden, um die bestehenden Landesgesetze mit den Reichsgesetzen in Einklang zu bringen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der preußische Landtag schon in seiner nächsten Session, wenn auch erst am Schlusse derselben, sich mit dieser Materie zu beschäftigen haben wird.

— Auch heute müssen wir erklären, daß man hier das Friedenswerk der Mächte für aussichtslos hält. Zunächst sind die Mächte nicht darüber einig, für welche Forderungen auf beiden Seiten sie eintreten wollen. In der Türkei würde ein ungünstiger Friedensschluß — und der sogenannte „status quo“ schon als solcher gelten — den Fanatismus der Muselmänner in gefährlicher Weise inflammiren. In Belgrad dagegen accentuirt sich schon jetzt mehr und mehr die Frage: „Krieg oder Revolution“, der Einfluß der panslavischen Comitees hat sich durch die letzten Ereignisse nur gesteigert. Kurz — der Frieden, in diesem Augenblicke geschlossen, wäre eine unzeitige Frucht, deren Genuß keinem Theile frommen dürfte, man müßte sich denn entschließen der künftigen Lösung der orientalischen Frage vorzuarbeiten und der Türkei einstweilen einige Provinzen abzunehmen.

— Einem Gerüchte zufolge hätte sich der Kaiser auf den Wunsch des Kronprinzen bereit gezeigt, den Grafen Harry Arnim zu begnadigen, unter der Bedingung, daß Letzterer seine Fehler anerkenne und an den Fürsten Bismarck seine Entschuldigungen richte. Graf Arnim jedoch, welcher sich als einen ungerecht Verfolgten betrachtet, lehnt es ab, an die Gnade des Kaisers zu rekurriren, da ihm die Bedingungen zu hart erscheinen.

— Aus Bayreuth wird der „W. Presse“ vom 30. August gemeldet: Heute war der Schluß der Festspiele. Das Theater war gedrängt voll. Nach tumultuarischem Jubel erschien Wagner und wurde von einem Blumenregen überschüttet. Er sprach: „Die Festspiele sind zu Ende; ob sie wohl wiederkehren? Ich war so kühn, sie Festspiele zu nennen. Es war nur ein Versuch und Ihr Beifall sagt mir, daß er gelungen; zum Versuch gehört Muth, der Erfolg ist Sache des Glückes. Lange vorbereitet zum Ruhme des Königs sind sie nun vollendet. Der König ist Mitvollender des Werkes.“ Ein Vorhang hob sich und man sah sämmtliche Künstler auf der Bühne versammelt. Wagner dankte allen Mitwirkenden mit begeisterten und herzlichen Worten.

Ausland

Oesterreich. Wien, 1. September. Bezüglich der Erlangung der allgemeinen Waffenruhe besteht, nach aus Konstantinopel hier eingegangenen Nachrichten, völlige Uebereinstimmung zwischen den Instruktionen der Vertreter der Großmächte.

— Wie der „Politischen Korrespondenz“ unter dem 1. d. gemeldet wird, ist die Thronbesteigung Abdul Hamid's den Botschaftern bereits offiziell notifizirt worden. Alle Minister, mit Ausnahme Mahmud Damat's, der zum Palastmarschall ernannt wurde, sind in ihren Stellungen geblieben. In der Stadt herrscht vollständige Ruhe.

— Die Absetzung Murads soll dadurch beschleunigt worden sein, daß die Geistlichen erklärten, das vorgeschriebene Gebet für den Sultan nicht mehr verrichten zu können, da es nach dem Koran verboten sei, für einen Blödsinnigen zu beten.

— Pest, 1. September. Der internationale statistische Kongreß hat heute sein Bureau konstituirt; zum Präsidenten wurde Trefort gewählt. Am Mittag begaben sich die Mitglieder des Kongresses nach Ofen, um dem Erzherzog Josef vorgestellt zu werden.

Wien, 2. Sept. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel von gestern, der österreichisch-ungarische Botschafter habe den neuen Sultan Abdul Hamid durch den ersten Dragoman der Botschaft beglückwünschen lassen, heute würden die Patriarchen der christlichen Konfession vom Sultan empfangen werden. Gerüchtweise und noch der Bestätigung bedürfend verlaute, daß der frühere Großvezir Mahmud Pascha aus der Verbannung zurückgerufen werden solle. Weiter heiße es, daß die Porte dnrch das Zuströmen russischer Freiwilligen nach Serbien beunruhigt, sich mit dem Gedanken einer Sperrung der Donau beschäftige.

Die bereits avisirte Konferenz der Botschafter bei dem englischen Botschafter Elliot hat gestern stattgefunden; in Folge des darin erzielten Einverständnisses aller Mächte werden Montag offizielle Schritte wegen Herbeiführung eines Waffenstillstandes erfolgen. Für die Ceremonie der Schwertumgürtung wird neben dem nach der früheren Meldung dafür in Aussicht genommenen Freitag kommender Woche auch der Donnerstag genannt.

Ragusa, 2. September. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge hat sich der Angriff der Montenegriner auf Bilek am 30. August als ein Scheinangriff herausgestellt. — Mouktar Pascha kehrte nach Trebinje zurück und ging heute mit 10,000 Mann nach Bangani ab, während Djeladin Pascha mit 5000 Mann gegen Bilek marschirte.

— Zara, 1. Sept. Die von der österreichischen Regierung über die Grenzverletzungen der Türken bei Ošvinik angestellten Erhebungen haben ergeben, daß von den Türken daselbst einige Hundert Stück Vieh geraubt worden sind.

Frankreich. Paris, 1. September. Für den zu erwartenden Austritt des Herzogs von Decazes aus dem Ministerium hat man bereits den Herzog von Noailles in Aussicht genommen. Derselbe soll sich als Republikaner bewähren, gehört einem altberühmten Geschlecht an u. ist seines Reichthums wegen ganz unabhängig.

— Herr Thiers befindet sich, nachdem er den feuchten nicht mehr gesunden Aufenthalt in Ouchy mit Genf vertauscht, wieder ganz wohl und fieberfrei.

— Die République Française weist auf eine dringend nothwendige Reform im Justizwesen hin, durch welche das Budget eine bedeutende Erleichterung erfahren würde. Das Blatt Gambetta's macht nämlich mit Recht darauf aufmerksam, daß Frankreich eine große Zahl von Appellhöfen besitze, welche durchaus überflüssig seien.

Großbritannien. London, 31. August. In diplomatischen Kreisen bezeichnet man Lord Lyons als den Nachfolger Sir Elliot's in Konstantinopel.

— Die Freunde und Anhänger des im Zuchthause sitzenden Tichborne-Prätendenten hielten dieser Tage ein Meeting, auf welchem Kennealy und Mr. Guildfond Onslaw die Hauptredner waren. Kennealy meinte, daß, wenn die Königin die volle Wahrheit der Tichborne-Affaire wüßte, sie dem Gefangenen sofort die Freiheit wiedergeben würde. Die Versammlung beschloß, beim Parlament um die Begnadigung des Prätendenten zu petitioniren.

Italien. Bologna 1. September. Der Prozeß Mantegazza ist zu Ende geführt; der Schwurgerichtshof hat Mantegazza als alleinigen Fälscher der Unterschriften des Königs und des Kronprinzen zu achtjährigem Gefängniß verurtheilt.

Spanien. Madrid, 28. August. Die spanischen Blätter bringen verschiedene Mittheilungen, welche zeigen, in welchem Geiste der Toleranzartikel dort angewendet wird; es scheint daß die Protestanten Gegenstand einer systematischen Verfolgung werden sollen. So hat ein Gouverneur in diesen Tagen seine Einwilligung zur Wiederauflage eines kleinen protestantischen Buches: „A. los Espanoles,“ das bereits unter Amadeo erschien und in mehr als 10,000 Exemplaren verbreitet ist, verweigert. In Mahon haben die Protestanten trotz fortwährender Bittgesuche noch immer nicht die Erlaubniß erhalten einen eigenen Kirchhof einrichten zu dürfen. Ueberall, wo Moderados auch nur einen Schein von Macht haben, wird gegen Andersgläubige offen oder verdeckt vorgegangen.

Türkei. Die Kämpfe im Süden von Alexinac am 27. August, von welchen General Tschernajeff berichtet, sie seien so vortheilhaft für die Serben geendet, werden in Konstantinopel wieder ganz anders charakterisirt. Die Armee werde mit Alexinac nun bald zu Ende kommen. Wer meldet das Wahre? — So viel läßt sich voraussetzen, daß man wiederum ohne zu einer Entscheidung zu gelangen viel Blut vergossen hat und zur Zeit in voller Erschöpfung sich gegenüber ruhig verhält. — In Betreff des neuen Sultans scheint man in den Hoffnungen wiederum getäuscht zu sein, indem nach von Paris eingetroffenen Meldungen in dortigen Diplomatenkreisen Abdul Humid als ein ganz besonders ignoranter Fanatiker und als jähzorniger Trunkenbold bekannt sei, so daß er auf die Staatsgeschäfte nur einen schlimmen Einfluß ausüben könne. Ob diese Charakteristik, die mit anderweiten Nachrichten allerdings sehr in Widerspruch steht, zutrifft, muß natürlich abgewartet werden.

— Die Schwertumgürtung Hamids soll am 8. Sptbr. erfolgen. — Saib und Ejub Pascha sollen Alexinac angreifen.

Provinzielles.

Aus Westpreußen, 3. September. Ein polnischer Wahlaufruf. Das Provinzial-Wahl-Comitee für Westpreußen bestehend aus den Herren v. Jackowski-Jablau, v. Dzialowski-Drückenhoff, dem Abgeordneten v. Lyskowski-Milißewo, v. Czarlinski Zakrzewko und v. Parczewski-Bellno hat folgenden Wahlaufruf erlassen: Landsleute. Das neu am 30. August cr. durch Eure Delegirten gewählte Provinzial-Wahlcomitee für Westpreußen hält es für seine heilige Pflicht unverzüglich sich an Euch zu wenden u. Euch die nöthigen Weisungen bezüglich der bevorstehenden Wahlen zum preußischen Landtage zu geben. Denn die Erfahrung hat uns belehrt, daß in vielen Fällen nur eigene Saumseligkeit uns die Niederlagen bereiteten. Daher veranlassen wir alle polnischen Wähler, namentlich die Kreiswahlcomitees und die Vertrauensmänner, daß sie bei Aufstellung der Wahllisten hauptsächlich darauf achten, daß in denselben kein Berechtigter ausgelassen werde, daß die Abtheilung der Klassen genau erfolge und Niemand, der nach der Steuer in eine höhere Abtheilung gehört in eine niedere aufgeführt wird und schließlich nur Solche zu Wahlmännern gewählt werden, von denen man von vorn herein die moralische Ueberzeugung hat, daß sie das in sie gesetzte Vertrauen nicht täuschen, daß sie sich rechtzeitig an der Wahlurne einfinden und nur den Kandidaten die Stimme geben werden, für die sich die Mehrheit von uns einigt. Nur die genaue Beobachtung unsrer Angelegenheiten in der angegebenen Weise kann uns einen überwiegenden Sieg verschaffen.

Und bedarf es Angesichts dieser Wahrheit noch Worte der Anregung? Nein! Der bekannte Eifer unserer Gemeinsamkeit und das ausgeprägte Gefühl zur Erfüllung der Bürger-Pflichten befreien uns davon und lassen uns darauf zählen, daß unsere Rathschläge und Weisungen überall beachtet werden.

Wir bitten in — zweifelhaften Fällen, so wie in allen andern Verlegenheiten sich an den Vorsitzenden des Comitees Herrn v. Jackowski in Jablau, bei Pr. Stargardt zu wenden.

⁂ Strasburg, 1. September. (O. C.) Zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Landraths Henning hatten sich am 30. v. Mts. Abends etwa 130 Herren im Astmann'schen Saale hierselbst zusammengefunden. Die Zusammensetzung dieser Versammlung zeigte, welche große Liebe und Achtung Herr Henning im hiesigen Kreise genießt. Denn es waren erschienen Deutsche und Polen, sowie fast sämmtliche katholische Geistliche des hiesigen Kreises. Der Kreisdeputirte Herr Baron v. Kayserlingk-Lissewo ergriff zuerst das Wort, um das Wirken des Herrn Landraths Henning im hiesigen Kreise zu schildern. Als vor 12 Jahren der jugendliche Assessor Henning, so sagte der Redner, im hiesigen Kreise erschien, um die Verwaltung desselben zu übernehmen, da überkamen uns Zweifel, ob es demselben gelingen werde, seinen Platz auszufüllen. Diese Zweifel verschwanden recht bald, der jugendliche Assessor hatte sich in der denkbar kürzesten Zeit durch seinen rastlosen Fleiß, durch sein humanes und liebenswürdiges Auftreten, sowie durch sein Interesse an den Kreis-Angelegenheiten alle Herzen erobert. Große Zeiten sind in den letzten 12 Jahren über unser deutsches Vaterland hingegangrn und in denselben hat es der Herr

---

los, um sich selbst ihren Weg durch die Welt zu bahnen. Alle meine Vorstellungen hört sie mit tauben Ohren an. Ich konnte nichts mehr mit ihr aufstellen und endlich, aus Mitleid mit ihr und um sie vor zukünftiger Trübsal zu bewahren, brachte ich sie in dieses Haus, wo sie unter Aufsicht gehalten werden sollte, bis sie ihren Sinn etwas geändert hätte und sich williger zeigen würde. Ich glaube nicht, daß es einen Vater oder Vormund im Lande giebt, welcher meine Maßnahmen mißbilligen wird, wenn sie bekannt würden. Gott weiß, welche Ueberwindung es mir gekostet hat, Olla ernst gegenüberzutreten und ihr streng zu erscheinen! Sie wissen, Mylord, wie ich sie stets geliebt habe und wie sie an mir hing. Wer hätte ahnen können, daß das sie betroffene Mißgeschick ihr sonniges Temperament so gründlich zerrütten würde, daß sie selbst gegen ihre treuesten Freunde sich empört und sie zu verdächtigen sucht? Es freut mich, daß sie zu Sir Arthur gegangen ist. Dadurch werde ich von einer großen Verantwortlichkeit entbunden. Ich werde mit nächster Post an Sir Arthur ei- Brief schicken.“

„Olla ist nicht bei ihm,“ fiel Lord Dalton hastig und bestimmt ein. „Ich kam in vergangener Nacht hierher, kurz nach Olla's Flucht; dann ging ich nach Kingstown, um dort u. in der Umgegend nach ihr zu suchen. Sie ist nicht mit dem heutigen Dampfer nach Liverpool gefahren, aber ich habe erfahren, daß sie noch in voriger Nacht mit Tim Wilkin aus einem kleinen Hafen bei Kingstown abgefahren ist. Bei dem günstigen Wind hätten sie zu Mittag in Liverpool sein können, und am Nachmittag bei Sir Arthur. Auf meine telegraphische Anfrage erfuhr ich jedoch, daß sie heute Abend noch nicht dort angekommen war. Es steht also fest, daß sie nicht in England gelandet ist.“

Während dieser Mittheilung hatte er Mr. Kirby scharf beobachtet und bemerkt, daß dieser mehrmals die Farbe wechselte; dieses, sowie das Niederschlagen der Augen und ein leises Zucken der Lippen waren ihm ein unwiderleglicher Beweis, daß eine schwere Schuld auf der Seele des Advokaten lastete.

„Sie haben die Zeit der Reise doch wohl etwas zu knapp bemessen,“ stammelte dieser. „Morgen früh werden Sie vielleicht andere Nachricht erhalten, Mylord.“

„Das glaube ich nicht,“ versetzte Dalton. „Ich habe die Zelle gesehen, in welche Sie Lady Olla einsperren ließen; ich habe die trockenen Brotrinden gesehen, die von ihren Mahlzeiten übrig geblieben sind! Ein Mensch, der ein armes unschuldiges Mädchen so behandeln kann, ist zu noch größeren Schandthaten fähig! Scheinbar sind Sie freundlich, sanft und gutmüthig, aber nie hat es wohl eine schwärzere Seele gegeben als die Ihrige! Ich habe eine Ahnnng, wo Lady Olla sich befindet, und gehe jetzt, sie zu suchen; ich hoffe auch, sie zu finden!“

Er ließ den wie vom Donner getroffenen Advokaten und die vor Furcht und Bestürzung sprachlose Frau stehen und verließ das Haus; dann bestieg er sein Pferd und ritt nach Dublin.

Daselbst angekommen, schrieb er einen Brief an Mary, in welchem er ihr mittheilte, daß er einige Anhaltspunkte habe, die ihn zum Auffinden der Lady Olla führen könnten. Da sie aber inzwischen doch nichts thun könne, bitte er sie, zu ihrem Vater nach der Insel Kirby zurückzukehren. Diesen Brief schickte er mit einem Boten, der zugleich das Pferd seinem Eigenthümer zurückbringen sollte, noch in der Nacht ab, während er, ohne sich Ruhe zu gönnen, in einem Postwagen weiter fuhr, und zwar vorläufig nach Dundalk. Unterwegs überlegte er, wie er von dort aus am besten weiter operiren solle. Er schloß, seinen Weg zu Pferde fortzusetzen, da er möglicherweise Wege zu passiren haben würde, die für Wagen unzugänglich sein möchten.

Je näher er seinem Ziele kam, um so mehr schwanden seine Hoffnungen, die Gesuchte zu finden. Konnte ihn Mrs. Wilkin nicht getäuscht haben? Konnte ihr Sohn die Gefangene nicht südwärts an der Küste von Irland untergebracht haben, oder in Schottland, oder auf einer der zahlreichen öden irischen Inseln, wo es fast unmöglich war, sie zu finden? Er trieb sein Pferd zu größerer Eile an, um diese schrecklichen Gedanken durch rasches Fortkommen zu verscheuchen. Der Abend begann bereits zu dämmern, als er ein einsames Häuschen in einem engen, waldigen Thale bemerkte. Er ritt darauf zu und machte bei einer ihm entgegenkommenden alten Frau seine Erkundigungen.

„Sind es die Wilkin's, zu denen Sie wollen?“ fragte die Alte. „Die wohnen eine Meile weiter an der Küste, unter einem Felsen auf einer Steinbank. Aber es ist kein Platz für Euer Gnaden, am Abend dorthin zu gehen. Die Wilkin's sind ein böses Volk!“

„Ich fürchte mich nicht vor ihnen,“ entgegnete Lord Dalton lachend, „doch danke ich Euch für Eure Warnung, Mütterchen.“

Er reichte ihr ein Silberstück, lenkte sein Pferd um und ritt fröhlich weiter.

Die Auskunft der Frau und besonders deren Warnung hatte Lord Dalton mit neuer Hoffnung erfüllt.

„Wenn die Verwandten Tim's in solchem Rufe stehen,“ dachte er, „kann er keinen besseren Platz für seine Gefangene finden, als bei ihnen.“

In dieser heiteren Stimmung hatte er die Meile bald zurückgelegt. Ein mattes Licht schimmerte aus den Fenstern des Hauses, als er sich diesem näherte. Er zog seinen Revolver hervor, mit dem er sich in Dublin versehen, und prüfte ihn nochmals; dann stieg er vom Pferde, band dieses an einen Baum und näherte sich zu Fuß dem Hause. Ein wunderbares Gefühl bemächtigte sich seiner, als er, alle Fenster und die Thür besichtigend, leise von einer Ecke zur andern schritt.

„Sie ist hier!“ murmelte er in freudiger Erregung. „Ich weiß, daß sie hier ist. Aber in welchem Theile des Hauses befindet sie sich? Welches ist das Fenster ihres Gefängnisses?“

Plötzlich kam ihm eine Idee: Wenn die Söhne zum Fischen aus waren, mochten sie vielleicht jeden Augenblick zurückerwartet werden. Er zog sich etwas zurück und rief mit lauter Stimme, den Ruf der Schiffer nachahmend:

„Ahoi! Boot! Ahoi!“

Kaum war sein Ruf verklungen, als er hastig dem Hause wieder zulief und sich hinter einem Haufen Seetang versteckte. Wie er gehofft, war sein Ruf im Hause gehört und für den der zurückkehrenden Söhne gehalten worden.

Die Thür wurde aufgerissen und der alte Wilkin stürzte ohne Hut und mit bloßen Füßen heraus, die Thür offen lassend, so daß der junge Lord die Frau des alten Wilkin am Feuer sitzen sah.

„Ahoi! Hier!“ rief der alte, seine Augen anstrengend, um das Dunkel zu durchdringen. „Ahoi! Seid Ihr es, Tom und Bob?“

Er horchte eine Weile, aber keine Antwort erfolgte.

„Ihr werdet gegen die Felsen rennen, wenn Ihr nicht hört!“ fuhr er dann fort. „Alte, bringe eine Laterne! Hört Ihr denn nicht? Die Schmacke geht in Stücke! O, die Rhinocerosse! Bob, Tom, Ihr geht zu Grunde, wenn Ihr so d'rauf los geht. Die Laterne, Aber — die Laterne!“

Die alte Frau hatte das Licht der Laterne angezündet und kam jetzt heraus, um ihrem Manne beizustehen.

„Der Teufel ist heute im Spiele!“ rief Wilkin, seiner Frau die Laterne entreißend und sie hoch haltend. „Hört Ihr denn nicht, wie der Kahn auf die Felsen kracht? Ihr seid verloren, wenn Ihr nicht antwortet! Seid Ihr todt? Seid Ihr denn erkrunken? Antwortet doch, Bob und Tom!“

Während er fluchend und schimpfend mit seiner Frau dem Strande zulief, verließ Lord Dalton sein Versteck und schlich in's Haus. Er machte die Thür zu, sah sich in dem großen Raume um und rief leise:

Olla! Olla!“

Er erhielt keine Antwort, auch nicht auf seinen lauteren Ruf.

„Sie ist nicht hier!“ sprach Lord Dalton in hoffnungslosem Tone zu sich selbst. „Nicht hier! Ist denn Alles umsonst, Alles verloren? Meine arme Olla!“

(Forts. folgt.)

Landrath an aufopfernder Thätigkeit nicht fehlen lassen. Viel ist durch ihn für den Kreis gethan worden, man darf nur auf die Kreis-Chaussee'n hinweisen, die eine Ausdehnung haben, wie selten in andern Kreisen. Der Einführung der Selbstverwaltung hat sich der Herr Landrath mit Eifer hingegeben, durch ihn ist es gelungen, dieselbe in unserm Grenzkreise ohne weitere Schwierigkeiten ins Leben zu rufen. Herr Landrath Henning dankte in bewegten Worten Allen und sagte, daß es ihm nur dadurch gelungen sei, für den hiesigen Kreis Ersprießliches gewirkt zu haben, daß man ihm Vertrauen entgegen brachte. Er sei immer ein Freund der Selbstverwaltung gewesen und habe im hiesigen Kreise einen Kreis-Ausschuß eingeführt, lang bevor solches durch die neue Kreis-Ordnung angeordnet worden ist. Die Kreisbewohner mögen an der Selbstverwaltung, als ein theures Gut festhalten und in dieser Hinsicht ohne Rücksicht auf den Parteistandpunkt wirken. Der Herr Landrath versprach, soweit es in seinen Kräften liegen wird, auch fernerhin für den hiesigen Kreis zu wirken, zumal er sich von jetzt ab am Sitze der höchsten Staatsbehörden befinden wird. — Viel, sehr viel Gutes hat der Herr Landrath gethan, das nicht an die Oeffentlichkeit gekommen ist. Gestern früh hat er die hiesige Stadt verlassen, um in seine neue Stellung als Regierungsrath in Potsdam einzutreten. Der ganze Kreis ist einig in dem Wunsche: „Möge es dem Geschiedenen wohl ergehen." Für den hiesigen Kreis fügen wir den Wunsch hinzu: „Möge er wieder einen solchen Landrath erhalten, wie es Herr Henning gewesen ist."

≌ Briesen, 3. September. (O. C.) Die Stadt war gestern zur Feier des Sieges von Sedan festlich geflaggt und Abends illuminirt. Abends fand in Lindenheim's Hotel auch ein Ball statt, jedoch nur für Mitglieder des Bürgervereins. — In Arnoldsdorf sind 2 Personen in einer Scheune circa 6—8 Fuß heruntergestürzt, wobei der eine sofort todt liegen blieb, der andere dagegen noch sehr krank danieder liegt. — Bei der Reparatur der Pumpe auf dem Hofe des Kaufmanns Schmidt hier wurde ein elfjähriger Knabe circa 14 Fuß hinunter gelassen, um dort die Kette zu befestigen. Kaum hinuntergekommen, war er von lebensgefährlichen Gasen dort sofort erstickt. — In voriger Woche wurde hier unter Uebersteigen eines hohen Zaunes die Kuh des Dr. Winkel gestohlen; dieselbe wurde Tags darauf in Pniewitten, 3 Meilen von hier glücklich wiedergefunden. — Weniger Glück hatte der Kaufmann Brandenburger hier, welchem 50 Thlr. gestohlen wurden, ohne daß bisher irgend Spuren zur Entdeckung des Diebes gefunden wurden.

Marienwerder, 1. Sept. Am heutigen Tage begeht der Geh. Justiz- und Appellations-Gerichtsrath Schwarck sein 50jähriges Dienst-Jubiläum, aus welcher Veranlassung ihm von dem Kaiser der K. Kronen-Orden 2. Klasse verliehen worden ist.

(N. W. M.)

— Nach Elbinger Nachricht sind im laufenden Jahre aus den 3 Kreisen Elbing, Danzig und Marienburg und zwar aus den beiden Werdern 102 Menonitenfamilien nach Nordamerika ausgewandert, die meist ihre Niederlassung in Iowa bewerkstelligt haben.

Braunsberg, 1. September. Als Kandidaten bezw. Bewerber um die offene Directorstelle am hiesigen Schullehrerseminar hört die „Erm. Ztg." unterrichteter Seits folgende Namen nennen: Oberlehrer Hoffmann vom hiesigen Gymasium, Oberlehrer Prätorius v. Gymnasium in Conitz, Oberlehrer Mertens vom Gymnasium in Graudenz, Pfarrer Dr. Borrasch in Oliva. Die Rettungsmedaille am Bande ist verliehen: dem Reservejäger Notzoll für die Rettung des Gymnasiasten Ammon aus dem Brande des Bäcker Hirsch'schen Hauses hierselbst; dem Jäger Werner II. für die Rettung des Lehrlings Ertmann vom Ertrinken in der Passarge.

□ Pakosch 2. September. (Ein Priesterjubiläum). Polnische Blätter schreiben einen 3 Spalten umfassenden Bericht über die zu Ehren des Pfarrer Chadzynski aus Anlaß des Jubiläums veranstalteten Festlichkeiten. Vicar Grucke, Apotheker Kliche und Kollmann Bürgermeister und Districts-Commissarius haben das Fest arangirt. Der letztere hat sich am meisten dabei hervorgethan. Der Magistrat p. p. betheiligte sich an der Feier und am Essen auf der Probstei nahmen über 70 Personen Theil. Man toastete bei demselben auf den heiligen Vater auf den hochwürdigsten Erzbischof, auf die Geistlichkeit, auf die Adeligen, den Magistrat, auf die städtischen Bürger, die Kirchenvorsteher etc.. Der Jubilar erhielt auch eine Gratulation vom Bischof Janiszewski. Es waren 26 Geistliche anwesend. Daß des Kaisers bei dieser Versammlung gedacht worden wäre, wird nicht erwähnt, wird also auch nicht stattgefunden haben.

Locales.

— **Sedanfeier.** Schon am frühen Morgen des 2. September waren auf dem Rathhausthurm, auf den dem Militairfiskus gehörigen öffentlichen Gebäuden rc. die festverkündenden Flaggen aufgezogen und auch eine große Anzahl von Privathäusern war durch ausgehängte Fahnen und Banner geschmückt; aus manchen Häusern sah man 3, selbst 4 Fahnen wehen, an denen besonders die Hauptverkehrsader der Stadt, die breite Straße, sich auszeichnete. Daß unter den an Privathäusern angebrachten Fahnen die meisten die drei Farben des deutschen Reiches trugen, entsprach dem Sinne und der Bedeutung des Festes, welches entschieden mehr einen allgemein deutschen als specifisch preußischen Charakter trägt. Ueber die Feierlichkeiten, welche Vormittags in den Schulen stattfanden, haben wir schon in der vorigen Nummer vollständig berichtet. Eine militärische Parade war nicht angeordnet, theils wegen der geringen numerischen Stärke der jetzt hier befindlichen Mannschaften, theils und hauptsächlich wohl, weil das Fest ja kein befohlenes Staats-, sondern ein aus freiem Herzen gefeiertes Volksfest ist und sein soll. Ein Militärgottesdienst war zwar von der Commandantur nicht angeordnet, doch hatte Herr Garnisonprediger Vetter solchen aus eigenem Antriebe veranstaltet.

Im hiesigen Militär-Casino fand um 2 Uhr ein gemeinschaftliches Festdiner statt, an welchem außer den hiesigen Herren Officieren und Militärbeamten etwa 40 Civileinwohner der Stadt und des Kreises theilnahmen.

Den ersten Toast brachte der Commandant Hr. Oberst v. Conta auf Se. Maj. den Kaiser und König aus. Demnächst ergriff Hr. Oberbürgermeister Bollmann das Wort und gedachte in längerer Rede der von der deutschen Armee unter Führung unseres greisen Kaisers vor 6 Jahren vollbrachten Heldenthaten, welche uns von dem französischen Erbfeinde für immer befreit und die Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreiches zur Folge gehabt haben. Indem der Redner in warmen Worten allen am Kampfe betheiligt gewesenen Deutschen den innigsten Dank des Volkes für den bewiesenen Heldenmuth darbrachte und daran die Hoffnung knüpfte, daß solche Gesinnungen und solche Opferwilligkeit sich auf Kind und Kindeskinder vererben möchten, schloß er mit einem kräftigen „Hoch" auf die tapfere deutsche Armee und deren Führer.

Herr Oberst Schröder erwiderte hierauf Namens der aktiven Armee sowie der Reserve und Landwehr mit dem Bemerken, daß der preußische und deutsche Soldat gewohnt sei, jederzeit seine Schuldigkeit zu thun und hierin allein seine größte Befriedigung finde, ohne auf äußeren Dank Anspruch zu machen. Nichtsdestoweniger fühle er sich verpflichtet, als Repräsentant der Reserve und Landwehr dem Herrn Vorredner für die schönen, der Armee gespendeten Worte Namens derselben zu danken, wolle daran aber den Wunsch knüpfen, daß der vom Herrn Oberbürgermeister dargebrachte Dank sich recht bald durch die Errichtung eines Denkmals für die im französischen Kriege Gefallenen bethätigen möge.

Zum Schluß brachte Herr Stadtrath Lambeck noch, anknüpfend an Dichterworte Uhland's in einer längeren Ansprache einen Toast auf das geeinigte Deutschland aus.

Das Festessen verlief in der heitersten Stimmung und begaben sich die Theilnehmer (etwa 75 der Zahl nach) gegen 5 Uhr nach der Ziegelei, um dem dortigen Hauptfeste beizuwohnen.

Der Festzug wurde diesmal nur von dem Krieger-Verein gebildet, dem jedoch die städtischen Fahnen vorangetragen wurden. Aus den schon früher in dieser Zeitung ausgesprochenen Gründen hatte das Fest-Comité diesmal davon Abstand genommen, die Gewerke zum Anschluß direkt aufzufordern und freiwillig hatte keines derselben seine Theilnahme angemeldet. Auch die anderen Vereine waren nicht als Corporationen erschienen; die betr. Vorstände hatten eine Betheiligung in dieser Form nicht veranlaßt, weil ein großer Theil der resp. Mitglieder auch dem Krieger-Verein angehört und also die Sectionen der anderen Vereine sehr dünn geworden wären. Der Zug des Kriegervereins aber war sehr stattlich, nicht nur, daß er sich in festgeschlossenen Gliedern bewegte, sondern auch die vielen, vor dem Feinde verdienten Ehrenzeichen, welche die Brust einer großen Anzahl der Kameraden neben dem von allen getragenen Vereinszeichen schmückte, verliehen der Colonne auch einen besonderen Glanz. Der Zug traf etwa um 4¾ Uhr auf dem oberen Festplatze hinter dem Ziegeleipark ein und nahm der Sänger-Tribüne gegenüber Aufstellung. Die verspätete Ankunft der Artilleriemusik machte anfangs Störung, und auch eine Aenderung des beabsichtigten Gesanges der Liedertafel nothwendig, doch wirkte dies nicht anhaltend. Nach einer musikalischen Einleitung trat Herr Gymnasialdirektor Lehnerdt auf die Tribüne und hielt die Festrede. Die Mittheilung derselben müssen wir des beschränkten Raumes wegen zur nächsten Nummer verschieben.

Nach Beendigung dieser Rede intonirte die Musik die Melodie „Heil dir im Siegeskranz", womit die officielle Einleitung und Einweihung des Festes ihren Abschluß erhielt. Es begann nun ein Doppel-Concert, indem die Kapelle des Krieger-Vereins auf dem oberen Festplatze, die Artillerie-Kapelle unten im Park Instrumental-Compositionen ausführten.

Die Einrichtungen und räumlichen Anordnungen für das Fest erwiesen sich sehr zweckmäßig. Da auf dem oberen Festplatze selbst keine Bänke aufgeschlagen waren, hatte die große dort versammelte Menge auch ungehinderte Bewegung, und die Restaurations-Buden und Stellen, in denen für ausreichende Sitzplätze gesorgt sein mußte, waren viel besuchter, als in den beiden früheren Jahren. Dicht neben der Musiktribüne war für den Krieger-Verein ein sehr geräumiger Platz abgegrenzt und mit Hülfe aus den militärischen Waffendepots bereitwillig dargeliehener Gegenstände passend und geschmackvoll decorirt. Auch die anderen Verkaufsstellen waren angemessen und ausreichend eingerichtet, einige mit Transparenten geschmückt. Die den Bedürfnissen von über 3000 auf beiden Festplätzen, oben und unten, versammelten Menschen entsprechende Zahl von Verkaufsstellen und die räumliche Vertheilung dieser Menschenmenge machte es Jedem möglich, sich bald unter die bewegten Massen zu mischen, bald sich an einem ruhigen Orte niederzulassen. Nach Sonnenuntergang wurden an verschiedenen Stellen bengal. Flammen abgebrannt, und zwar oben wie unten und an den Verbindungswegen. Eine besonders schönen Anblick gewährte der Kranz von 100 bunten Papier-Laternen, mit welchem auf Veranstaltung des Herrn Rent. Schmiedeberg das Friedrichs-Denkmal umgeben war, vor welchem Feuerbecken flammten.

In Betracht der Verzögerung, welche der Beginn des Festes durch das verspätete Eintreffen der Artillerie-Musik erfahren hatte, und da der Zug des Kr.-Vs. doch erst nach Schluß der Rede auseinandergehen konnte, wurde in billiger Rücksicht auf die Restaurateure erst später als es im Programm bestimmt war, zum Sammeln geblasen und der Rückmarsch angetreten. Längs der Chaussee waren viele Häuser illuminirt, vor andern wurden bengalische Flammen rc. abgebrannt, vor dem Hause des Herrn Lohmeyer waren Theertonnen angezündet, vor der Wohnung des Hrn. Obbgmstr. wurde gehalten und diesem, während vom Balkon Feuerwers-Körper abebrannt wurden, ein Hoch gebracht. Vor dem Pastorschen Hause ward auch Feuerwerk gemacht. In der Stadt wurden viele Straßen beim Passiren des Zuges durch bengalisches Feuer erhellt. Die Fahnen wurden dann zu dem Commandeur des Krieger-Vereins gebracht, und mit einem jubelndem Hoch auf den Kaiser löste der Zug sich auf.

— **Mondfinsterniß.** Nicht nur Mondschein, sondern auch Mondfinsterniß stand gestern am Sonntage im Kalender und zwar eine partielle, die für unsern Ort um 9½ Uhr Abends beginnen, also um diese Zeit den ersten Schatten unserer Mutter Erde auf deren herumirrenden Kinde Angesicht erscheinen lassen, und bis 11¾ Uhr dauern sollte. Es half uns nichts auf dem Posten zu sein um diesen Geheimnissen der Himmlischen (mögen unsere Pfade immerhin niedrig irdische sein, Frau Gäa wandelt dennoch mit uns in ätherischen Räumen) was abzulauschen; der bald nach 6½ Uhr hell und klar aufgegangene Mond, verbarg sich schon nach 8 Uhr hinter dichten Wolkenschleiern und schlug damit allen Neugierigen ein Schnippchen.

— **Sänger-Conzert.** Der Sonntags-Abend führte erfreulicher Weise den Sängern eine zahlreiche Zuhörerschaft zu, der Saal war ganz gefüllt. Die Vorträge wurden durchweg so hübsch ausgeführt, daß es keinem derselben an lautestem Beifall fehlte und Quartette wie Einzelvorträge fanden verdienten Applaus. Heute am Montag schließt Herr Strack seine Konzerte mit einem Programm vieler neuer Piecen, um Morgen einem Rufe nach Potsdam zu folgen. Wer sich eine der angenehmsten Erheiterungen nicht versagen will, der besuche heute noch Herrn Holder-Egger's Lokal, er wird unsere Besprechungen für zutreffend und den schönen Leistungen der Gesellschaft entsprechend bestätigen müssen.

— **Ländliche Wählerlisten.** Das Kreisblat enthält in Nr. 71 eine Anordnung des Kreis-Ausschusses, nach welcher die Listen der Wähler in den Landgemeinden behufs der Ersatzwahlen für den Kreistag bis zum 10. Sptbr, aufzustellen und bis zum 13. auszulegen sind. Desgleichen eine Verfügung des Landraths betr. die Wahlen von Deputirten der Westpreußischen-Feuersocietät.

— **Sammlung für das Krieger-Denkmal.** Die bei der Sedanfer in der Ziegelei aufgestellten Büchsen zur Einlage von Beiträgen für das Krieger-Denkmal haben einen Ertrag von 39 Mk 28 ₰. gebracht.

— **Lotterie.** Die Erneuerung der Loose zur 3. Kl. 154. Staatsklassenlotterie hat bis zum 8. d. M. unfehlbar stattzufinden.

— **Wahlvorbereitungen.** Den Landrathsämtern ist bereits ein Rescript des Hr. Min. d. Innern d. d. 1. Septbr. zugegangen, nach welchem der Hr. Minister sich zwar die Festsetzung der Termine für die Urwahlen wie für die Wahlen der Abgeordneten noch vorbehält, jedoch die Behörden anweist, die Vorbereitungen, namentlich die Aufstellung der Wählerlisten unverzüglich in Angriff zu nehmen, und so zu beschleunigen, daß die Wahlen in der zweiten Hälfte des Oktobers an jedem noch zu bestimmenden Tage stattfinden können.

— **Vergessen.** Am 2. Sptbr. sind im Zelte des Krieger-Vereins am oberen Festplatze ein Regenmantel und ein Regenschirm liegen geblieben. Hr. Himmer (Bromb. Vorst. 2. Linie) hat dieselben an sich genommen: sie sind von ihm abzuholen.

— **Polizeibericht.** In der Zeit vom 1. bis ult. August 1876 sind 13 Diebstähle, 1 Hehlerei, 1 Unterschlagung, 1 Wechselfälschung, 1 Meineid, 1 versuchter Kindermord zur Feststellung, ferner 24 liederliche Dirnen, 15 Trunkene, 11 Bettler, 33 Obdachlose und 21 Personen wegen Straßenskandals und Schlägerei zur Arretirung gekommen.

423 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert: 1 Brieftasche, 4 Päckchen Schnupftabak, 5 klein Schlüssel und 1 Holzkette.

Für eine als herrenlos eingelieferte und öffentlich verkaufte Henne kann der Auctions-Erlös im Polizei-Bureau in Empfang genommen werden.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Beitrag zur Unfall-Statistik.** Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft — Abtheilung für Unfall-Versichernng – kamen in den Monaten Inni und Juli zur Anzeige: 52 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 56 Unfälle, welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslänglich theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden. 657, Unglücksfälle mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. Summa 765 Unfälle. Von den 52 Todesfällen treffen 29 auf das Gruben-Unglück vom 1. Juli in dem Braunkohlen-Bergwerk „Ludwig" bei Frose im Herzogthum Anhalt, 3 auf Brauereien, 2 auf Mahlmühlen, 2 auf Zuckerfabriken, 2 auf Bleibergwerke, je einer auf eine Spinnerei, Baugewerk, eine Cementfabrik, Kunst-Düngerfabrik, Lohmühle, Knochenmühle, Schneidemühle, ein Eisenbahnbauunternehmen, eine Weberei, ein Holztransport-Geschäft, einen Landwirthschaftsbetrieb, ein Latrinen-Entleerungs- und Düngerabfuhr-Geschäft, eine Tuffsteingräberei und eine Eisengießerei; von den 56 Invaliditätsfällen 12 auf Schneidemühlen, 5 auf Spinnereien, 5 auf Papierfabriken, 4 auf Mahlmühlen, 4 auf Zuckerfabriken, 3 auf Brennereien, 3 auf Baugewerke, 3 auf Ziegeleien, 2 auf Steinbrüche, 2 auf Maschinenfabriken, 2 auf Tuchfabriken, je einer auf 1 Mahl- und Schneidemühle, Wagenbauanstalt, Bleistiftfabrik, Cementfabrik, ein Bleibergwerk, Flußschifffahrtsbetrieb, eine Stab- und Faconeisenfabrik, Spritfabrik, Brennerei, Beinschwarzfabrik und eine Eisengießerei.

Southampton, 22. August.

Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Donau", Capt. R. Bussius, welcher am 12. August von Newyork abgegangen war, ist heute 10 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Sauthampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 12 Uhr Mitternacht die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die Donau überbringt 336 Passagiere und volle Ladung.

Fonds- und Produkten-Börse.

Preis-Courant

des Mühlen-Etablissements zu Bromberg

vom 1. September 1876.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund.	Mk	₰
Weizen-Mehl Nr. 1	16	20
Weizen-Mehl Nr. 2	13	80
Weizen-Mehl Nr. 3	11	60
Weizen-Futtermehl	6	40
Weizen-Kleie	4	60
Roggen-Mehl Nr. 1	12	60
Roggen-Mehl Nr. 2	11	80
Roggen-Mehl Nr. 3	8	80
Roggen gemengt Mehl (hausbacken) . . .	11	40
Roggen-Schrot	9	20
Roggen-Futtermehl	6	80
Roggen-Kleie	6	—
Gersten-Graupe Nr. 1	27	—
Gersten-Graupe Nr. 3	19	60
Gersten-Graupe Nr. 5	13	40
Gersten-Grütze Nr. 1	14	40
Gersten-Grütze Nr. 2	13	40
Gersten-Kochmehl	9	20
Gersten-Futtermehl	6	40

Getreide-Markt.

Thorn, den 4. September. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 186—188 Mk.

Roggen per 1000 Kil. 149—152 Mk

do. neuer per 1000 Kil. 156—159 Mk.

Gerste per 1000 Kil. 135—140 Mk.

Hafer per 1000 Kil. 145—158 Mk.

Erbsen ohne Zufuhr.

Rübkuchen per 50 Kil. 8½—9 Mk.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 4. September 1876.

Fonds.	festest.	1./9. 76.
Russ. Banknoten	267—20	267—80
Warschau 8 Tage	266—40	266—40
Poln. Pfandbr. 5% . . .	76—80	76—80
Poln. Liquidationsbriefe. .	68—40	70
Westpreuss. do 4% . . .	95—50	95—30
Westpreus. do. 4½% .	102—20	102—10
Posener do. neue 4%	95—30	95—40
Oestr. Banknoten	169—65	169—10
Disconto Command. Anth. .	116—50	113
Weizen, gelber:		
Sept.-Octbr.	195—50	191
April-Mai.	205	203—50
Roggen:		
loco	147	146
Sept.-Octbr.	147—50	146
Okt.-Novbr.	150	149—50
April-Mai . . .	157—50	156
Rüböl.		
Septr-Oktb.	68—80	67—60
April-Mai	70—50	69
Spirtus:		
loco	52—80	52
September.	53—50	52—20
April-Mai	53	52—40

Reichs-Bank-Diskont . 4%

Lombardzinsfuss . 5%

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

3. Sept..	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
6 Uhr M.	334,96	10,8	SW2	tr.	
2 Uhr Nm.	335,23	15,2	SW3	tr.	
10 Uhr A.	335,67	11,2	SW1	w.	
4. Sept.					
6 Uhr M.	336,09	9,6	SW1	tr.	Rgn.

Wasserstand den 3. Sept. — Fuß 8 Zoll.
Wasserstand den 4. Septbr. — Fuß 9 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Im Nordosten ist das Barometer gefallen, sonst überall gestiegen. Das Minimum ist nordwärts gegangen und liegt bei Christiana. Der Sturm in Süddeutschland hat sich gelegt, Norddeutschland hat frische bis steife westliche Winde, Litthauen Südwind. Wetter meist kühl und regnerisch.

Hamburg, 2. September 1876.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosa** mit Herrn **Wilhelm Kantorowicz** aus Posen, beehren wir uns anzuzeigen.

Adolph Gieldzinski und Frau.

Bekanntmachung.

Als unbestellbar ist zurückgekommen: Ein am 15. August d. J. zwischen 7 und 8 Uhr Nchm. hier aufgelieferter eingeschriebener Brief an Herrn Stanislaus Stehen in St. Petersburg, Gr. Morskoi 52.

Der unbekannte Absender obiger Sendung wird hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen zu melden und nach gehöriger Legitimation die Sendung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselbe nach Ablauf gedachter Frist der Ober-Post-Direktion in Danzig zum weiteren Verfahren eingesandt werden muß.

Thorn, den 2.. September 1876.

Kaiserliches Post-Amt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 25. d. M. ist heut in in unser Firmenregister eingetragen, daß die Firma Max Günther (Inhaber der Kaufmann Max Günther zu St. Petersburg) erloschen ist.

Thorn, den 26. August 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 25. d. M. ist heut in unser Firmenregister eingetragen, daß die Firma G. Plinsch (Inhaber der Kaufmann Gustav Plinsch in Thorn) erloschen ist.

Thorn, den 26. August 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Blumenkohl, ger. Rhein-Lachs
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Beste Schlesische
Würfelkohle
empfiehlt billigst **J. Przedecki,** Brückenstraße 20.



Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Vom 1. September cr. ab tritt für die directe Expedirung von Gütern zwischen den Stationen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn einerseits und den Stationen Neufahrwasser, Danzig, Dirschau und Elbing der Königlichen Ostbahn andererseits, ferner zwischen den Stationen Neufahrwasser, Danzig, Dirschau und Elbing über die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn und den Stationen der Thorn-Insterburger Eisenbahn Schönsee bis Korschen ein Verbandstarif in Kraft, welcher von den Verbandsstationen käuflich bezogen werden kann.

Danzig, den 27. August 1876.

Die Direktion.
von Winter.

Parzellirungs-Anzeige!

Die Restparzellen des Gutes Groch, circa 100 Morgen Acker, Wiesen und Holzung, werde ich Unterzeichneter

Sonntag, den 10. September cr.

von Nachmittags 2 Uhr ab im Gasthofe des Herrn **Bielitz** in Groch unter günstigen Bedingungen in Parzellen veräußern, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.

Auch soll eine circa 140' lange mit Brettern bekleidete Scheune zum sofortigen Abbruch verkauft, sowie 50 Centner Heu auf Groch befindlich.

Nähere Auskunft und Einsicht der Karte vor dem Termin bei

Michaelis Aronsohn,
Thorn.
Butterstraße 145.

Frische Preißelbeeren sind zu haben bei der Danz. Fischfrau am Copernicus, Altst. Markt.

Neuester patentirter
Bierzapfapparat
(ohne Rohre und ohne Gummischläuche)

mittelst gereinigter comprimirter Luft, wodurch es ermöglicht wird, jedes Bier während der ganzen Dauer des Abzapfens eines Fasses von jeder beliebigen Größe, frisch (moussirend) zu erhalten, selbst wenn die Zeit des Abzapfens über eine Woche hinaus dauern würde.

Wiederverkäufern Rabatt.
Preis pro Stück 50 Mark.

Stettin, Wilhelmsstraße 18.

M. Loewel,
Fabrik für pneumatische Apparate.

Landwirthschaftsschule zu Dahme.

Beginn des Wintersemesters am 2. October. Zur Aufnahme in die 3. (unterste) Klasse ist erforderlich die durch ein Schulzeugniß, resp. eine Prüfung nachzuweisende Reife für die Tertia eines Gymnasiums, einer Realschule 1. Ordnung oder für die entsprechende Classe einer anderen berechtigten öffentlichen Schule. Die Vorbereitung für die 3. Classe erfolgt in der mit der Anstalt verbundenen zweiklassigen Vorschule. — Neben der Landwirthschaftsschule besteht die vor zehn Jahren eröffnete Ackerbauschule mit einem zweijährigen Cursus und dem bisher befolgten Lehrplan. Nähere Auskunft ertheilt der mitunterzeichnete Director, an welchen die Meldungen von Schülern zu richten sind.

Das Curatorium.

Schütze-Heinsdorf bei Nonnendorf, Königl. Oeconomie-Rath. **Barthold**-Dahme, Königl. Oberamtmann. **Dr. Fittbogen**-Dahme, Director der Landwirthschaftsschule und der agriculturchemischen Versuchsstation.

Trotz bedeutenden Aufschlags und fortwährender Steigerung des Rohseidenmaterials empfiehlt zu der alten billigsten Preisen:

Dunkelfarbige gestreifte Seidenstoffe a Mtr. 2 Mk.
Hellfarbige Seidenstoffe a Mtr. 2,40 Mk.
Hell- und mittelfarbige Seidenstoffe a Mtr. 3 Mk.
Rayés grisailles a Mtr. 2,25,2 ,50, 2,75 Mk.
do. extra Qualitäta Mtr. 3 u. 3,25 Mk.
Couleurte Poult de soie a Mtr. 2,80 und 3 Mk.
Couleurte 56 Ctm. breite Failles a Mtr. 3,50, 4, 4,50 Mk.
in den modernsten Farben.

Die Firma führt von jeher wasserächte farbige Seidenstoffe.

Proben und feste Aufträge portofrei.

Kgl. Hoflieferant, Sammet- u. Seiden-waaren-Fabrikant. **J. A. Heese.** Berlin, Alte Leipzigerstr. 1 a. d. Jungfernbr.

Deutscher Bazar

zum Besten des Hilfsfonds der

Allgemeinen Dentschen Pensionsanstalt

für Lehrerinnen und Erzieherinnen.

Die Unterzeichneten glauben es als bekannt voraussetzen zu dürfen, daß unter dem Protektorat Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen am 28. September v. J. eine **Allgemeine Deutsche Pensions-Anstalt** für Lehrerinnen und Erzieherinnen in's Leben getreten ist, und daß deren Statut unterm 15. Oktober v. J. die landesherrliche Bestätigung erlangt hat. Die Anstalt soll dazu dienen, den Lehrerinnen und Erzieherinnen nach Verlauf einer bestimmten Reihe von Jahren eine Pension zu sichern; das Bestehen derselben ist durch den Hinzutritt von 328 Mitgliedern bereits gesichert. Neben dem eigentlichen Pensionsfonds soll ein **Hilfsfonds** gesammelt werden behufs laufender Beihilfe zu ermäßigten Pensionen für solche Mitglieder, welche vor dem Fälligkeitstermine der eingekauften Pension dienstunfähig werden, ferner behufs Gewährung von Unterstützungen an Mitglieder bei außerordentlichen Krankheits- oder Nothfällen und von fortgesetzten Beihilfen zur Zahlung der Jahresbeiträge für diejenigen Lehrerinnen, welche nach vollendetem 35. Lebensjahre während des ersten Jahres des Bestehens der Anstalt derselben beigetreten sind.

Die Geschäfte der Anstalt, deren Curatorium unter dem Vorsitz der Frau Staatsminister Falk und des Professor Gneist als Stellvertreter fungirt, leitet ein Centralverwaltungs-Ausschuß, dessen Director der Ministerialdirector Greiff in Berlin ist. Zur Prüfung sämmtlicher Anträge und zur allseitigen Förderung der wohlthätigen Zwecke dieses Instituts sind in allen Provinzen Preußens und in den übrigen deutschen Staaten Bezirksverwaltungs-Ausschüsse gebildet, deren Leitung die Vorsitzenden der Zweigvereine zur Förderung des Mädchenschulwesens übernommen haben.

Für die **Provinz Preußen** besteht der **Bezirksverwaltungs-Ausschuß** aus folgenden Personen:

1. Vorsitzender: Direktor Willms in Tilsit.
2. Schriftführer: Director Wulckow in Danzig.
3. Mitglieder: Frau Geheimrath v. Winter und Fräulein Sophie Nagel, Schulvorsteherin, in Danzig; Direktor Witt in Elbing; Oberbürgermeister Selke, Oberlehrer Bänitz und Fräulein v. Duve, Schulvorsteherin in Königsberg; Fräulein A. Bleck, Schulvorsteherin in Memel und hier am Orte Regierungs- und Schulrath Henske.

Wenn nun auch dem Hilfsfonds in der kurzen Zeit seit Begründung der Anstalt in dankenswerther Weise bereits nicht unerhebliche Mittel zugeflossen sind, — so kürzlich durch die Gnade der höchsten Proktektorin 1000 *Mk*, — so reichen doch seine gegenwärtigen Bestände noch bei weitem nicht aus zur Erfüllung seiner statutenmäßigen Bestimmung. Das Curatorium hat daher in der Sitzung am 7. Mai d. J. beschlossen, zum Besten des Hilfsfonds der Anstalt im **Monat November d. J.** einen **Deutschen Bazar** verbunden mit einer Verloosung in Berlin und in anderen geeigneten Städten Deutschlands zu veranstalten.

Auf Anregung des Direktors des Bezirksverwaltungs-Ausschusses, Director Willms zu Tilsit, sind die Unterzeichneten zur Förderung des angegebenen Zweckes zu einer **Bazarcommission** zusammengetreten und beabsichtigen hier am Orte in der **ersten Hälfte des Monats November** einen **Bazar** abzuhalten. Deshalb wenden sie sich vertrauensvoll an die **Lehrerinnen** und **Erzieherinnen** des Regierungsgezirks Marienwerder, an die **Leiter** und **Leiterinnen** der öffentlichen und der privaten Mädchenschulen, an alle **Familien,** in denen Lehrerinnen und Erzieherinnen gewirkt haben oder noch wirken, sowie an alle **Freunde** und **Gönner** des Unternehmens, insbesondere auch an die Herren Künstler, Buch- und Kunsthändler, Fabrikanten und Kaufleute u. s. w. mit der ergebenen Bitte, für den Bazar geeignete Geschenke von jetzt ab bis **zum 31. October** d J. womöglich portofrei an die Unterzeichueten gütigst einzusenden.

Marienwerder, d. 4. September 1876.

Frau Regierungs-Präsident v. **Flottwell.** Frau Rabbiner **Dr. Jacobson.** Fräulein **Marie Kohli,** Schulvorsteherin. Frau Ober-Regierungsrath **Kretzchmer.** Frau Apellationsgerichts-Präsident **Pratsch** Frau Landrath **v. Pusch.** Frau Regierungs- und Schulrath **Schulz.** Fräulein **Seidel,** Lehrerin der höh. Töchterschule. Frau Bürgermeister **Würtz.**

Regierungs- und Schulrath Henske.

Neu! Neu!

Soeben erschien im Verlage von G. Pönicke's Schulbuchhandlung in **Leipzig:**

Frauenspiegel

von

Moritz Hoffmann.
Preis 2 Mark 25 Pfge.

Dieses geistvoll geschriebene Werkchen empfehlen wir der Beachtung **aller denkenden Frauen, jungen Eheleuten,** besonders **aber jungen Männern, welche zu heirathen beabsichtigen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.**

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlg. von **Walter Lambeck.**

Ohne Kosten

werden den Herren Gutsbesitzern, Kaufleuten 2c. tüchtige Inspektoren, Förster, Brenner, Gärtner, Wirthschafterinnen 2c. Commis, Buchhalter 2c. nachgewiesen durch das Central-Vermittelungs-Bureau in Posen, Bismarckstraße 1.

Trunksucht beseitigei ch sicher und zwar sofort mit auch ohne Wissen, so daß es dem Kranken völlig zum Ekel wird. Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor. Man wende sich an **Th. Konetzki,** Droguenhandlung in Grünberg in Schlesien.

Das Grundstück Fischerei-Vorstadt 134a., worauf sich 2 Wohngebäude befinden, soll aus freier Hand verkauft werden.

Breitestr. 53, 1 Tr. sind Möbel, Kleider, Wäsche, Hausgeräth, aus freier Hand zu verkaufen.

Möbl. Zim. zu verm. Schülerstr. 405.

50 Mrk. Belohnung.

Seit einigen Tagen werden vergiftete Erbsen auf die Dächer und Höfe der Häuser Altstadt Nr. 302, 3, 4, 5 ausgestreut. Wer mir den Urheber dieser Schändlichkeit so nachweist, daß derselbe zur Bestrafung gezogen werden kann, erhält 50 Mrk. Belohnung.

Carl Mallon.

Die Besitzungen des Herrn **Pohl** früher **Wankiewicz** zu Kaszorek, werde ich Unterzeichneter

Montag, den 11. September cr.

von Vormittags 9 Uhr ab, im Gasthof zu Kaszorek, jedoch weder öffentlich noch meistbietend in Parzellen verkaufen, wozu ich Kauflustige einlade.

Michaelis Aronsohn, Thorn.

Unser Grundstück Neudorf Nro. 2, früher **Franz Gensda** soll am

11. September d. J,

Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle freihändig im Ganzen und in kleinen Parzellen unter günstigen Bedingungen verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet

Strellnauer & Neumann,
Thorn.

Eine **Gouvernante,** die auch in der Musik Unterricht ertheilen kann, sucht zum 1. Oktober ein Engagement. Gefällige Offerten werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Drei Zimmer nach vorn u. Zubeh. zu verm. Neust. Nr. 270, 1 Tr.

Eine freundliche Familienwohnung ist zu vermiethen Heiligegeiststr. 175.
Peglau.

2 Wohnungen sind zu verm. Kl. Mocker Nr. 6c. bei **Gärtz.**

Für 1 mbl. Zim. wird 1 Mitbewohn. ges. Gr. Gerberstr. 286, 2 Tr. vorn.

Eine große Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör ist zu vermiethen Katharinenstraße Nr. 207.

Reszka,

Zahnoperateur

Bromberg. des **Bromberg**

Leppich'schen Zahnheil-Kunst Instituts in Hamburg, Steinwegspassage Nr. 28

Wohnung:

Kornmarktstraße Nr. 5.

Bemerk:

Nervöser Zahnschmerz ist curirbar. Künstliche Zähne und Plomben werden ohne Schmerzen nach den neuesten Erfahrungen angelegt. Alle Zahnleiden gewissenhaft beseitigt.

Bromberg. Bromberg.

Photo-Heliominiature

Uebertragungen von Photographieen auf Glas in lebhaften Farben wird Unterzeichneter auch nov ferner übernehmen. Nothwendig ist Einsendung einer Photographie, Angabe der Gesichts-, Haar- und Augen-Farbe.

Bromberg.

Marcel Berson.
Moritz Hôtel.

Umzugshalber sind Spinde, Bettstellen und andere Gegenstände billig zu verkaufen Schuhmacherstr. 427, 1 Tr.

Eine geprüfte Erzieherin mit bescheidenen Ansprüchen, welche auch musikalisch ist, wird zum 1. Oktober zu zwei Kindern, einem Mädchen von 7 Jahren und einem Knaben von 6 Jahren zu engagiren gewünscht.

Zduny b. Louisenfelde.

Mittelstaedt.

Pensionäre Knaben oder Mädchen finden zum 1. Oktbr. freundliche Aufnahme Gr. Gerberstraße 287. 1 Treppe.

Jüdische Pensionaire
finden freundl, Aufnahme Schülerstr. 405.

Eine Wohnung sowie ein Laden ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen Culmerstr. Nr. 310.

Neust. Mrkt. 145 ist 1 mbl. Zim. n. Kab. v. 1. Okt. z. v rm. Näh. 2 Tr.

Eine anst. Mitbewohn. wird gewünscht. Zu erfr. i. d. Exped. d. Ztg.

Zwei Wohnungen sind zu vermiethen Jacobs-Vorstadt bei

Wittwe **Reimann.**

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Gerechtestraße 103, 1 Tr. links.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 27. August bis incl. 2. September cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Julius Hermann u. 2. Paul Otto, Zwillinge der unverehel. Caroline Pirck. 3. Max Emil, S. des Arb. Ed. Wadinski. 4. Joseph Alexander, S. des Tischlers Carl Zehle. 5. Martha Helene, T. des Bäckermeisters Carl August Seibicke. 6. Franz Robert, S. des Buchhalters Rob. Göwe. 7. Helene Martha, T. des Eisenbahn-Stat.-Assist. Hugo Tiedtke. 8. Oscar Ewald, S. des Vicefeldw. Joh. Kraatz. 9. Ella Margarethe, T. des Lehrers Franz Neubauer.

b. als gestorben:

1. Handelsmann Heimann Cohn, 79 J. alt. 2. Auguste, T. der Wittwe Susanna Michalska, geb. Voigt, 10 M. alt. 3. Anton, S. des Arb. Anton Wladowski, 1 J. 10 M. alt. 4. Julianna, T. des Müllerges. Joh. Bochynski, 3 M. alt 5. Viehhändler Peter Krüger, 58 J. alt. 6. Maurerges. Paul Liß, 26 J. alt. 7. Anton Joseph, S. des Arb. Barthol. Stolinski, 1 J. 1. M. alt. 8. Adolph Wilhelm August, S. des Kfms. Wilh. Heffter, 4 M. alt. 9. Stanislaus, S. des Schuhm. Jos. Kwiatkowski, 7 M. alt. 10. Verehel. Arb. Marie Raczkowska, geb. Lewandowska, 36 J. alt. 11. Therese, T. der Wittwe Barbara Swirska, geb. Lukaszewska, 7 J. 10 M. alt. 12. Clara Olga, T. der unv. Louise Jahnke, 3 W. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Eigenth. Carl Joh. Aug. Lüdke zu Thorn (Bromb. Vorst.) und die verwittw. Todtengräber Carol. Henr. Didschuns, geb. Kreft zu Thorn (Culmer Vorstadt). 2. Arbeiter Carl Friedr. Aug. Batzer u. Emma Aug. Elisabeth Bernhard, beide zu Thorn (Alte Culmer Vorstadt). 3. Schuhmacherges. Joh. Jos. Etienne und Anna Jul. Plumbaum, beide zu Preuß. Stargardt. 4. Kreis-Steuer-Exec. Joh. Franz Fleischer und die verw. Bäckermeister Carol. Wilh. Erdmann, geb. Wuttke, beide zu Thorn (Altstadt). 5. Brettschneider Joh. Heinr. Harke und Clara Wilh. Bödeker, beide zu Thorn (Bromb. Vorstadt).

d. ehelich sind verbunden:

1. Hotelbes. Friedr. Gottl. Dav. Carl Plenz zu Thorn (Altst.) und Emma Wilh. Hedwig Pichert zu Thorn (Alte Culmer Vorstadt). 2. Spediteur Wilh. Wolff und Johanna Eleonore Herzberz, beide zu Thorn (Altstadt).

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.